

Drang in die Fläche

200 neue Filialen, hunderte zusätzliche Mitarbeiter. Die BA-CA baut ihr Geschäft mit Privatkunden in Zentral- und Osteuropa aus. Und man hält die Augen für Zukäufe offen.

WIEN (SN-wie). Die Bank Austria Creditanstalt will ihr Retailgeschäft in Zentral- und Osteuropa verstärken. Bis zum Jahr 2007 sollen in der Region 200 zusätzliche Bankfilialen eröffnet werden, die Kosten dafür sind mit insgesamt 50 Mill. Euro angesetzt. Der Schwerpunkt der Expansion liegt in Ungarn, Kroatien und im Westen von Polen. „Wir haben genug Kraft für die Expansion“, sagte BA-CA-Vorstandschef Erich Hampel am Dienstagabend vor Journalisten. Daher seien auch Kapitalerhöhungen in den jeweiligen Tochterbanken nicht notwendig.

Regina Prehofer, im Vorstand für das Osteuropa-Geschäft verantwortlich, sieht noch erhebliche Wach-

tumschancen. Als Beispiel führte sie an, dass derzeit nur 60 Prozent der Ungarn ein Konto besitzen. Sehr gute Wachstumschancen gebe es auch bei Hypothekarkrediten, ergänzte CEE-Bereichsvorstand Martin Grüll. Dazu komme, dass die Margen in der Region drei- bis vier Mal so hoch sind wie in Österreich. Das sei ein Ausgleich für ein allfälliges höheres Ausfallrisiko.

Mit dem Ausbau des Filialnetzes wird sich der Mitarbeiterstand um 500 bis 600 Personen erhöhen. Gleichzeitig werde es in der gesamten Region zu einem Stellenabbau um etwa 1000 Arbeitsplätze kommen. Daher werde der Personalstand in den nächsten drei Jahren etwas sinken, sagte Prehofer.

Neben dem organischen Wachstum will die BA-CA auch ihren Akquisitionskurs fortsetzen. Hampel sagte zwar, dass man derzeit keine Bank näher in Prüfung habe, meldete aber Interesse an Zukäufen in Polen und Rumänien an. In Rumänien stehen zwei Banken zur Privatisierung an, Hampel geht aller-

dings davon aus, „dass sich vor 2005 nichts tun wird“. In Serbien interessiert sich die BA-CA für die Jubanka.

Das CEE-Bankennetzwerk soll künftig noch profitabler arbeiten, sagte Hampel, die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern soll sich bis zum Jahr 2007 von derzeit 17,3 auf 25 Prozent erhöhen. Gleichzeitig wolle man die Kosten-Ertrags-Relation in der Region mittelfristig bei rund 50 Prozent halten.

Gespräche mit dem Betriebsrat vor dem Start

Über die Sparprogramme in Österreich will Hampel „in Kürze“ die Gespräche mit dem Betriebsrat beginnen. Bekanntlich haben die Pläne über Auslagerungen von Back-Office-Bereichen für Unmut gesorgt. Bis zum Amtsantritt des neuen Personalchefs Erich Cibulka Anfang August werde Vorstand Wolfgang Haller die Verhandlungen mit Betriebsratschefin Hedwig Fuhrmann führen, sagte Hampel: „Das bleibt nicht bis August liegen.“